



Identifikation

Jahrbuch der Landschaftsarchitekten und Umweltplaner Bernburg

01 / 2010/2011

Einleitung



Erfolgreich qualifiziert ausbilden

Mit dem achtsemestrigen *Bachelor Landschaftsarchitektur und Umweltplanung* sowie dem zweijährig konzipierten *Master of Landscape Architecture* bietet die Hochschule Anhalt die Fachgebiet Landschaftsentwicklung zwei nach international gültigen Kriterien akkreditierte Studiengänge. Sie verhelfen unseren Studierenden zu den berufsqualifizierenden und kammerfähigen Abschlüssen *Bachelor of Engineering* und *Master of Arts* auf der bewährten Basis von der Vermittlung wissenschaftlich und praktisch fundierter Kernkompetenzen im Bachelorstudium, der Möglichkeit einer international ausgerichteten Spezialisierung im Masterprogramm, einem selbstbestimmten und eigenverantwortlichen, modular aufgebauten Studium, das teamorientiertes und interdisziplinäres Arbeiten fordert und fördert, dem Lernen anhand konkreter Planungsaufgaben im studentischen Projektstudium und einer einsemestrigen Praxisphase zur Anwendung sowie der Vertiefung und Festigung des erworbenen Wissens und der erlernten Fähigkeiten in einer praxisnahen Umgebung.

So entstehen an unserer *Hochschule für Angewandte Wissenschaften* in jedem Semester aufs Neue kreative Projektergebnisse und innovative Abschlussarbeiten. Einen Auszug aus den Beiträgen des Wintersemesters 2010/11 sowie des Sommersemesters 2011 finden Sie auf den kommenden Seiten. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen, übermitteln einen großen Dank an unsere Studierenden und Absolventen und freuen uns, dass Sie den Weg an die Hochschule Anhalt gefunden haben!

Inhalt

Projektarbeiten

3D-Stadtmodelle 8

Innenhofgestaltungen der Stadt Blankenburg 10

Park der Generationen 12

Bildungscampus Burg 14

Grundschule Heilenthal 16

Strenzfelds Neue Mitte 18

Bernburg Talstadt 20

Wellnesshotelanlage Markranstädt 22

Passendorfer Kirche - Halle Neustadt 24

How to bring the city to the lake 26

Klosterrundgang

Klosterrundgang 2011 30

Reiseberichte

Glückstadt 34

BondeDesign 2011 Hjo|Schweden 36

Abbildungsverzeichnis und Impressum

Abbildungsverzeichnis 38

Impressum 39



Projektarbeiten sind ein wichtiger Baustein der praxisnahen Ausbildung zum Landschaftsarchitekten und Umweltplaner an der Hochschule Anhalt. Sie prägen das achtsemestrige Studium und schulen die fachlichen Fähigkeiten unserer Studierenden. Die vier „Pflichtprojekte“ werden überwiegend in Arbeitsgruppen absolviert und die Abschlussarbeit wird für viele zum wichtigsten Projekt des Studiums.

Im Master Programm MLA setzt sich das bewährte Konzept der praxisorientierten Lehre fort. Während der ersten beiden Semester qualifizieren sich die internationalen Studenten in vier Großprojekten – den Studios – und widmen sich darin planerischen Fragestellungen im europäischen und internationalen Kontext.

Anlass und Zielstellung

Der Einsatz von Visualisierungen zur Unterstützung der Partizipation in Planungsprozessen ist ein probates Mittel um komplexe Sachverhalte darzustellen, wie sie beispielsweise in der Bauleitplanung bzw. der dabei zu berücksichtigenden Landschaftsplanung notwendig sind. Dazu wurden und werden vermehrt in der Stadtplanung 3D-Stadtmodelle (z.B. Berlin, Potsdam, Aschersleben, Bernburg) erarbeitet und eingesetzt. Damit ist es möglich, für den Laien komplizierte Planungen (z.B. Bebauungspläne, städtebauliche Rahmenpläne) in eine leicht verständliche Form zu übersetzen.

Im Projekt selbst wurde anhand konkreter Planungen der Stadt Bernburg ein 3D-Stadtmodell erstellt und unterschiedliche Planungsvarianten visualisiert. Dazu sind lediglich einfache Grundkenntnisse im Umgang mit CAD bzw. GIS-Software notwendig.

Die Ergebnisse werden im Anschluss an die Stadt Bernburg in Form einer Handlungsanweisung übergeben und sollen dazu dienen zukünftig in der Stadtplanung weiter genutzt zu werden.

Vorgehensweise / Methoden

Ausgehend von der Bestandssituation und den planungsvarianten der Stadt, ist aufbauend auf den im Zuge eines klassischen Bebauungsplanverfahrens verfügbaren Daten ein Stadtmodell inklusive der Visualisierung zukünftiger Planungsalternativen zu erstellen. Dazu sind folgende Arbeitsschritte notwendig:

- Erzeugung von Geländemodellen (Ist-Zustand, Planungsvarianten) auf der Grundlage der Daten der amtlichen Landesvermessung (ATKIS-DGM 1x1m), der Bestandsvermessung sowie der Höhenangaben in den Planunterlagen.
- Georeferenzierung des vorhandenen Luftbildes zur Verwendung als Textur für die Geländemodelle

Fakten

Thema:	<i>Erstellung eines 3D-Stadtmodells und Ableitung einer Handlungsempfehlung</i>	
Laufzeit:	<i>Sommersemester 2011</i>	Studiengang: <i>Bachelor LAUP</i>
Bearbeiter:	<i>Tom Beuster Christoph Döbler</i>	
Partner:	<i>Landesamt für Vermessung und Geoinformation ST VBvisual</i>	
Betreuer:	<i>Dipl. Ing. M.Sc. Matthias Pietsch Dipl. Ing. M.A. René Krug</i>	
Kontakt:	<i>m.pietsch@loel.bs-anbalt.de</i>	



- Fassadenerzeugung (Geländeaufnahme, Nachbearbeitung z.B. Entzernen) je Gebäudekante
- Erstellung eines Stadtmodells (LoD 3) auf der Grundlage der Gebäudegrundrisse, der Dachform sowie der Fassadentexturen für den Ausgangszustand und die Planungsvarianten
- Ergänzung von 3D-Objekten (z.B. Einzelbäume, Vegetation)
- Visualisierung der Ergebnisse als Einzelbilder, Videosequenzen bzw. Echtzeitvisualisierung unter Verwendung freier Viewer

Ausblick und Diskussion

Die Bereitstellung von Stadtmodellen unterschiedlicher LoDs (Level of Detail) durch die amtlichen Vermessungsverwaltungen wird zukünftig den Aufwand bei der Erstellung von Stadtmodellen für Planungszwecke wesentlich erleichtern. Darüber hinaus sind die Standardisierungsbemühungen (z.B. CityGML) bereits weit fortgeschritten, was den interoperablen Datenaustausch weiter vereinfachen wird und den Aufbau von Web-Diensten weiter vereinfacht. Damit wird es zukünftig möglich sein, den vollständigen GeoDesign-Prozess abzubilden und Planungsvarianten und –alternativen einfacher zu erzeugen.

Christoph Döbler

Innenhofgestaltungen der Stadt Blankenburg

Die Aufgabe der Projektarbeit im Wintersemester 2010/2011 befasste sich mit der konkreten Planung eines Innenhofes. Dabei sollte das Augenmerk auf allgemeingültige Gestaltungsweisen gelegt werden. Des Weiteren sollten auch die Potenziale für die Gestaltung anderer Innenhöfe aufgezeigt werden.

Als zweite Projektaufgabe sollte ein Impuls für ein touristisches Leitbild für die Stadt aus diesem Hofentwurf entwickelt werden. Dieses sollte sich von denen von Quedlinburg und Wernigerode abheben.

Der Entwurf

Zu Beginn wurden verschiedene Höfe begutachtet, im weiteren Verlauf wurde ein Hof ausgesucht, welcher letzten Endes beplant wurde.

Nach der Bestandsaufnahme und -bewertung wurde mit dem Inhaber des Eigentümers, der Blankenburger Wohnungsgesellschaft mbH das weitere Vorgehen besprochen. Aufgrund der mangelnden Stellplätze in der Innenstadt sollten diese bevorzugt behandelt werden.

Es wurden verschiedene Parkplatzentwürfe präsentiert und am Ende auf einen geeinigt. Danach begann der Entwurf der Grün- und Freiflächen. Diese wurden mit besonderem Augenmerk auf die Bedürfnisse der älteren Bewohner geplant. Im hinteren Bereich des Innenhofes entstand somit eine Ruheoase mit Pavillon und Sitzgelegenheiten. Verschiedene Pflanzflächen mit pflegeextensiven Arten wurden entworfen. Deren Farbkonzept lehnt sich an die optische Dominanz der farblichen Gestaltung der Balkons des Wohnhauses an. Im Bereich der Stellflächen erfolgte die Eingrünung durch Kletterpflanzen und „3D-Rankgitter“. Eine temporäre Begrünung im Bereich zukünftiger Balkons erfolgte als Rankgerüst bewachsen mit Hopfen. Auf dem Kellerdach soll eine extensive Dachbegrünung angelegt werden.

Das Städtebauliche Konzept

Als zweite Aufgabe erfolgte die Entwicklung eines touristischen Städtekonzepts aus dem Entwurf des Innenhofes.

Durch Recherche in der Historie Blankenburgs wurde herausgefunden, dass die Stadt ein ehemaliges bedeutendes Kirschanbauzentrum war. Dadurch entstand die Idee, in jedem öffentlich begehbaren Hof eine Kirschaumsorte zur Identitätsstiftung zu pflanzen. Deren Baumscheibe soll in den Farben der Stadt gehalten sein. Es kann auch eine Abgrenzung der Baumscheibe mit einem Sandstein als ortstypisches Material erfolgen.

Als weitere Möglichkeit wurde ein Hofpfad ins Gespräch gebracht. In jedem Hof ließe sich so eine Tafel zu einer berühmten Persönlichkeit – wie Tatjana Hüfner und Robert Koldewey – der Stadt Blankenburg aufstellen. Das Wappen von Blankenburg soll dabei als „Hofpfadführer“ dienen. Vor den öffentlich zugänglichen Höfen soll es im Boden eingelassen werden und mit den Zinnen in den Hof zeigen. Dieses Symbol ließe sich zusätzlich als Tourismusleitmotiv in der Stadt installieren.

Die Aufgabe eines weiteren Projektes im Sommersemester 2011 bestand ebenfalls in der Planung eines Hofes. Es sollten verschiedene Konzepte ausgearbeitet werden, mit jeweils verschiedenen, aber zu Blankenburg passenden Themen.

Nach der Bestandsaufnahme wurden in einem Brainstorming drei Konzepte ausgesucht. Es wurde beschlossen, dass jeder Projektteilnehmer ein Konzept bearbeitet. Das dritte Konzept wurde gemeinsam bearbeitet.



Fakten

Thema:	Innenhofgestaltungen der Stadt Blankenburg
Laufzeit:	Wintersemester 2010/11 - Sommersemester 2011
Studiengang:	Bachelor LAUP
Bearbeiter:	Silvio Poble Marlies Hildebrandt
Betreuer:	Prof. Dr. Ellen Kausch
Kontakt:	e.kausch@loel.bs-anhalt.de

Die Konzepte

Der Entwurf des Konzeptes „Hofladen“ wurde von Marlies Hildebrandt angefertigt.

Hierbei stehen die regionalen Produkte und deren Vermarktung im Vordergrund. Es soll auf die Vielfalt und Eigenart der Blankenburger Produkte eingegangen werde. Der Entwurf umfasst auch ein Café, in dem diese Produkte probiert werden können. Die Bepflanzung erfolgt mit Nutzpflanzen, wie Getreide, Mangold und verschiedenen Salatarten.

Das Konzept Kulturhof hat die Intention, als Innerstädtischer Bereich der Kultur Aktionsfläche zu geben. Dieser Hof dient als Bühne für vielfältige Veranstaltungen. Die Bühne kann für Theatervorführungen genutzt werden. Ein großer Veranstaltungsraum lädt bei schlechtem Wetter und in der kalten Jahreszeit ebenso wie das Café zum Verweilen ein. In diesen können Lesungen oder Kammermusikabende veranstaltet werden.

Im hinteren Teil des Hofes befindet sich ein Atelier, in dem ein Kunsthandwerker, wie ein Goldschmied seine Künste zeigen kann. Ein Teil der Hofffläche kann auch als Open-Air Ausstellungsfläche benutzt werden. Der Hof ist durch fahrbare und begrünte Raumtrenner aus Kletterpflanzen in verschieden große Abteile teilbar. In Anlehnung an das Vorgänger-Projekt soll die Fassadenbegrünung durch Kirschbäume als Spalierobst erfolgen. Der Gastronomiehof soll sowohl für Einheimische als auch für Touristen abzielen. Ein Teil der Gebäude soll als Hotel genutzt werden. Das Hauptaugenmerk liegt jedoch in der im Erdgeschoss befindlichen Gastronomie mit Freisitzfläche im Hof. Eine Erlebnisastronomie mit Mittelalterspektakel ala Ritteressen, Gaukler-spiel, sowie jahreszeitliche und regionalen Speisen soll zum längeren Verweilen einladen. Ein Küchenstudio im Erdgeschoss soll als Begegnungsstätte dienen, wie auch als Kochschule.

Die Freisitzfläche im Hof ist in einen höheren und einen niedrigeren Teil gegliedert und von Hochbeeten eingefasst. Diese dienen der Abgrenzung der Sitzfläche von der Belieferungsfläche der Küche wie des Hotels, sowie des Eingangsbereiches.

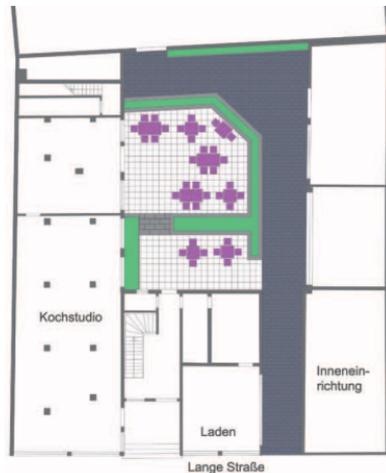
Die farbliche Gestaltung der Pflanzbeete erfolgt in Blau-Gelb. Die Gebäudefarbe wird somit aufgenommen und die blaufarbigem Pflanzen -Lein, Salbei- dienen als Kontrast.

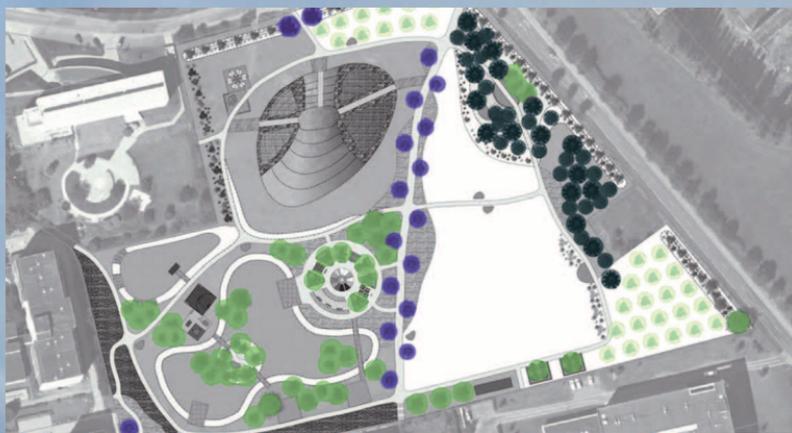
Silvio Poble

Hofladenkonzept



Gastronomiekonzept





Anlass und Zielstellung

Die Bachelorarbeit mit dem Titel „Erstellung eines Gestaltungskonzepts für den Park der Generationen in Blankenburg (Harz), OT Oesig“ beschäftigte sich im Allgemeinen mit dem Thema Generationenparks sowie ihrer Bedeutung als besondere Freiräume für das Zusammenleben verschiedener Altersgruppen und im Besonderen mit der konkreten Planung eines solchen Parks für die Stadt Blankenburg (Harz).

Das Hauptziel der Planung war es, die ca. 3,7 ha große Brachfläche, die sich zwischen dem „Mehrgenerationenhaus am Lindenberg“ und dem „GVS Seniorenzentrum“ im Blankenburger Ortsteil „Oesig“ befindet in einen naturnahen Park mit urbanen Elementen zu verwandeln, der aktiv von allen Bürgern genutzt werden kann. Bei der Planung waren verschiedene Gesichtspunkte zu beachten: Es soll vor allem ein generationsübergreifender und extensiv zu pflegender Park entstehen, der die Kommunikation zwischen Alt und Jung fördert und mit vielseitigen Spiel- und Sportmöglichkeiten für die Jüngeren sowie behinderten-gerechten Spazierwegen, bequemen Sitzgelegenheiten und gesundheitsfördernden Angeboten für die Älteren ausgestattet ist. Die sehr ebene Gesamtfläche soll durch verschiedene Geländemodellierungen spannungsreich gestaltet werden – unter anderem soll ein etwa 5 m hoher Rodelberg entstehen, der den Parkbesuchern auch als Aussichtspunkt dient.

Die vorhandenen Blickbeziehungen zur Burg und Festung „Regenstein“ im Nordosten und zum Aussichtsturm „Wilhelm- Raabe- Warte“ im Süden sollen bei der Bepflanzung berücksichtigt werden, sodass die umliegende Mittelgebirgslandschaft in die Gestaltung des Parks mit einbezogen wird. Baum- und Strauchgruppen sollen sich mit artenreichen Wiesen- und Wildstaudenflächen abwechseln, sodass eine spannende und zugleich harmonische Pflanzung entsteht.

Thema:
Erstellung eines
Gestaltungskonzepts für
den ‚Park der Generationen‘
in Blankenburg (Harz), OT Oesig“

Laufzeit: Wintersemester 2010/11 –
Sommersemester 2011

Studiengang: Bachelor LAUP

Bearbeiter: B. Eng. Christina Werner
Kontakt: wernerchristina@yahoo.de

Partner: Stadt Blankenburg (Harz),
Bauamt Abt. Stiftung/ Gärten,
Kontakt: Frau Birgit Wittich,
birgit.wittich@blankenburg.de

Betreuer: Prof. Dr. Ellen Kausch
Kontakt: e.kausch@loel.hs-anhalt.de

Vorgehensweise und Methodik

Während des Praktikums im Bauamt wurden bereits einige Ideen gesammelt und Entwürfe skizziert, die anschließend weiterentwickelt und im Rahmen eines Workshops interessierten Anwohnern und Akteuren, wie dem Heimatverein Oesig, dem Jugendwaldheim, dem Brücke e.V., Mitgliedern des Stadtrates und Mitarbeitern der Unteren Naturschutzbehörde vorgestellt wurden. Aus der anschließenden Diskussion ergaben sich viele Anregungen für die weitere Planung.

Nach der Erarbeitung der theoretischen Planungsgrundlagen erfolgte eine Analyse des Plangebietes bezüglich seiner Lage und seines Klimas, der Bevölkerungsstruktur, der zu beachtenden Schutzgüter und der geschichtlichen Entwicklung. Anschließend wurde der Planungsprozess im Überblick dargestellt und darauf aufbauend ein Gestaltungskonzept mit konkreten Vorschlägen für Wegeverbindungen, Geländemodellierung, Pflanzenverwendung und weitere Ausstattungselemente wie Sitzmöbel und Beleuchtung entwickelt.

Das Gestaltungskonzept basiert auf der Kombination verschiedener Elemente und Module. Einerseits gibt es „Aktionsfelder“, die zu Sport, Spiel und Geselligkeit einladen, andererseits dienen abgeschirmte „Ruhezonen“ den Besuchern als Erholungs- und Rückzugsräume. Ein dritter Aspekt ist die Nutzung des Parks als Naturerlebnisraum – Einrichtungen wie z.B. ein „Grünes Klassenzimmer“, eine Greifvogel- Beobachtungsstation, ein Insektenhotel oder ein Fühl- und Duftpfad können zur Steigerung des Umweltbewusstseins der Besucher beitragen und die Identifikation mit dem Park fördern.

Das Kapitel „Umsetzungsstrategie“ liefert wichtige Hinweise dazu, wie das Vorhaben „Park der Generationen“ Schritt für Schritt realisiert werden kann. Die Unterpunkte „Prioritäten-

liste“ und „Parkpflegekonzept“ liefern wichtige Hinweise zu einzelnen Pflegemaßnahmen und ihrem Zeitaufwand. Das „Fazit“ dient als Zusammenfassung der Thematik „generationsübergreifende Freiräume“, zeigt verschiedene Möglichkeiten zur Finanzierung auf und weist verstärkt darauf hin, wie wichtig solche Räume in Zukunft für Städte und Gemeinden sein werden.

Diskussion und Ausblick

Die Ideen und Entwürfe sollen einige interessante Anregungen zur Umgestaltung liefern. Der „Park der Generationen“ wäre sowohl ein Gewinn für die „Oesianer“, als auch ein großer Pluspunkt für die gesamte Stadt. Denn der Park steigert nicht nur die Lebensqualität im direkten Wohnumfeld, sondern wäre neben den „Barocken Gärten“ am Schloss, dem „Bio- Bad“ am Thiepark und dem neuen „Kletterwald“ am Heidelberg ein weiteres lohnenswertes touristisches Ziel in Blankenburg, das Erlebnis und Erholung harmonisch miteinander verbindet.

Christina Werner



Im Wintersemester 2010/11 begann das Projekt *Bildungscampus Burg*. Inhalt des Projektes war es eine Neugestaltung des Schulhofes an dem Roland-Gymnasium in Burg vorzunehmen. Die mit ca. 800 Schülern und mehr als 60 Lehrern besetzte Schule, errichtet zurzeit ein neues Begegnungszentrum, welches für Theater-, Chorauftritte und Essenspausen genutzt werden soll. In diesem Zusammenhang soll ebenfalls eine Modernisierung des Schulhofes stattfinden. Im jetzigen Zustand ist dieser nicht kindgerecht bzw. für angehende Erwachsene nicht ausreichend genug gestaltet. Der Belag, die erschwerten Parkmöglichkeiten und unzureichende Bepflanzungen verbreiten Unzufriedenheit bei dem Direktor, Schülern sowie Lehrern. Denise Reinhold (4. Semester LAUP) und Daniela Berger (8. Semester LAUP) begannen dieses Projekt mit dem Ziel, aus der eigentlichen Schulhofplanung ein Workshop mit Vorentwurf und dazugehöriger Kostenschätzung werden zulassen.

Am 27.10.2011 vereinbarte die Projektgruppe ein Treffen mit dem Direktor (Herr Dr. Theuerkauf) und dem Vorsitzenden des Elternsprechrates (Herr Heisinger). Zu dem besagten Termin diskutierten die Beteiligten über Möglichkeiten zur Ideenfindung. Dem Vorschlag über einen Workshop stimmten alle zu. Dieser sollte am 1. Dezember 2011 stattfinden. Hinzukommend äußerte der Direktor persönliche Wünsche für den Schulhof. Um auch die Meinung der Lehrer einbringen zu können, entwickelte man einen mehrseitigen Fragebogen.

In Vorbereitung auf den Workshop setzte man sich mit Dipl. Ing. Herrn Dietzen von der Organisation „Grün macht Schule“ in Verbindung. Mit dessen Hilfe sammelten die Projektteilnehmer viele verschiedene Eindrücke, die sich im Workshop später widerspiegeln.

Workshop und Arbeitsgemeinschaft

Während des Workshops von 1,5 Stunden bekam jeder Schüler einen A4 Plan des Schulhofes ohne viele Details. Mit diesem sollten die Kinder auf den Schulhof, um Wünsche, Wegebeziehungen, störende Faktoren und Aufenthaltspunkte aufzeichnen. Trotz Kälte kamen gute Anreize zustande. Diese Eindrücke erörterten die gesamten Workshopteilnehmer dann in Gruppen, dessen Ergebnisse schließlich auf einen A2 Plan des Schulhofes zusammengefasst wurden. Jede Gruppe hatte noch Zeit für eine kurze Präsentation ihrer Ideen, bei welcher der Direktor ebenfalls anwesend war.

Herr Dr. Theuerkauf war sehr zufrieden und sicherte weitere Unterstützung zu. Auch die Schüler waren von der Veranstaltung begeistert. Sie würden ihre Ideen gerne in einer AG weiter diskutieren und zu Papier bringen.

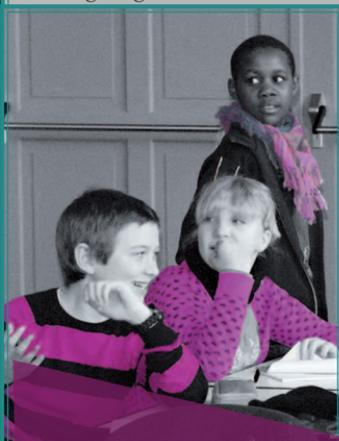
Ab dem 12.01. 2011 fand jeden Mittwoch von 13.50 bis 15.25 Uhr die AG „neuer Schulhof“ statt. Ziel war es mit den Schülern einen Vorentwurf auszuarbeiten, der genau auf ihre Wünsche und Bedürfnisse angepasst sein soll. Darauf aufbauend entwickelten die AG- Mitglieder ein Modell. Insgesamt nahmen 10 Schüler aus den 5. und 6. Klassen teil. Während der AG kam es stets zu konstruktiven Diskussionen zwischen den Schülern, wobei ab und zu ein paar Denkanstöße gegeben werden mussten. Dabei kristallisierten sich Elemente heraus, die das Projektteam noch nicht bedacht hatten.

Das Modell wurde in einem Maßstab 1:200 angefertigt. Hierfür hat das Team als erstes das Plakat im Vorentwurf auf eine Kappplatte geklebt um das Modell daran hochzubauen.

Mit den Kindern fand als erstes eine Farbauswahl der verschiedenen Belagsflächen statt. Die Schüler wurden dann wieder in Gruppen eingeteilt. Einige malten die Flächen aus, andere bastelten Bäume oder die Gebäude. Schließlich wurde alles in der letzten AG stunde zusammengefügt.

Ergebnisse

Der Schulhof ist nur durch Fahrradfahrer und Fußgänger zu nutzen. Der gesamte Verkehr wird hinter Haus 4 geleitet. Auch die Müllcontainer befinden sich hinter Haus 4. Die Pflasterflächen sind relativ bunt gewählt um den jetzigen tristen Schulhof entgegen zu wirken. Dabei wird mit Grau-, Beige- und Rottönen gearbeitet. Der Spielbereich ist mit einfachen Spielmöglichkeiten versehen. Ein Streetballplatz sowie verschiedene Hüpf- und Balancespiele sollen den Kindern helfen ihre überschüssige Energie loszuwerden. Dabei werden die alten Baumstümpfe, die sich auf dem Schulhof befinden, verwendet. An der 2 m hohen, grauen Mauer soll ein Mosaikbild entstehen, welches die Geschichte zur Namensgebung des Gymnasiums beschreibt. Der Eingangsbereich wird neu bepflanzt. Ein riesiger Roland soll die Schüler willkommen heißen. Das grüne Klassenzimmer dient der Kunst AG, dem Biologie- und sonstigem Unterricht als Alternative bei schönem Wetter. Ebenfalls kann man dieses auch als Freilichtbühne für Theater-, und Chorauftritte oder für die Preisverleihung beim jährlichen Rolandlauf verwenden. Der bepflasterte Bereich gegenüber bietet zusätzlichen Raum für Sitzmöglichkeiten. Der Lindenhain bleibt bestehen und wird mit in die zentral gelegenen, hügeligen Grünflächen integriert. Darin sind Gänge mit Sitzflächen eingearbeitet, welche den Schülern die gewünschten Rückzugsmöglichkeiten bieten.



Die Präsentation vor Schule, Förderverein und Eltern fand am 06.04.2011 statt. Dort wurde das gesamte Projekt und die Ergebnisse noch einmal vorgestellt. Alle waren sehr zufrieden mit den vielen Ideen und mit dem von den Kindern entwickelten Modell.

Fazit

Das Projekt endete anders als der Beginn erwarten ließ. Zuerst war die Idee von einem kurzen Workshop mit den Schülern um bestimmte Ziele zu definieren. Das änderte sich allerdings im Laufe der Zeit. Die Arbeit mit den Kindern stellte sich als wichtiger heraus als erwartet. Deshalb wurde entschieden in einer AG mit den Schülern zusammenzuarbeiten. Dadurch stand die Entwicklung eines Vorentwurfes gemeinsam mit den Kindern im Vordergrund. Damit die Schüler danach noch etwas Handfestes haben, sollten sie noch ein dazugehöriges Modell bauen. Das Ziel wurde also neu gesetzt.

Die Arbeit in der AG war sehr anstrengend. Anders als erwartet nahmen nur junge Schüler daran teil. Es kamen immer mal weniger und mal mehr Schüler zu den Terminen. Das Modell wurde trotzdem genau nach Zeitplan fertig.

Die Kinder hatten ganz offensichtlich Spaß daran und auch für das Team war es eine bereichernde Erfahrung. Es ist wirklich erstaunlich wie kreativ und aufgeschlossen die Schüler sein können und in welchem Maß sie ihre Umwelt wahrnehmen. Alles in allem hat das Projekt Spaß gemacht und war sehr erfolgreich.

Daniela Berger |
Denise Reinhold

Fakten

- Thema:** Bildungscampus Burg
- Laufzeit:** Wintersemester 2010/2011
- Studiengang:** Bachelor LAUP
- Bearbeiter:** Daniela Berger | Denise Reinhold
- Projekttträger:** Burger Roland- Gymnasium
- Betreuer:** Dipl. Ing. Marcel Heins | Dipl. Ing. M.A. René Krug
- Kontakt:** r.krug@loel.bs-anbalt.de

Grundschule Heiligenthal

Naturnahes Schulhofkonzept

Anlass und Zielstellung

Im Landkreis Mansfeld – Südharz (Sachsen – Anhalt) liegt der kleine Ort Heiligenthal. In diesem kleinen ländlichen Idyll befindet sich auch die Grundschule Heiligenthal. Das am südlichen Ortsrand gelegene imposante Schulgebäude wurde 1893 aus massivem Sandstein errichtet und 1913 erweitert. Die Schule liegt in einem ruhigen Seitenweg und fügt sich zwanglos in das Ortsbild mit alten Bauernhöfen, dem Pfarrhaus und das umgebende Grün ein.

Der konventionell hergerichtete, und zum größten Teil mit herkömmlichen Pflastersteinen versiegelte, fast als „leer“ zu betrachtende Schulhof der Grundschule Heiligenthal bietet gegenwärtig wenig Raum für Kreativität und Naturerleben der Kinder. Aus diesem Grund ist die Schulleiterin, Frau Rößler, an die Hochschule Anhalt herangetreten, mit dem Ziel der Gestaltung eines naturnahen Schulhofes, indem die Kinder nicht nur kreativ spielen, sondern auch den Umgang mit der Natur lernen sollen.

Vorgehensweise und Methode

Zunächst war es von Bedeutung die Schule und ihren Schulhof zu begutachten, sowie Schwachstellen und Potentiale zu erkennen. Die Außenanlagen haben insgesamt eine Größe von ca. 2500 m². Sie gliedern sich in einen vorderen Schulhof mit 790 m² und einen hinteren Schulhof mit 1400 m².

Bereits bei der Besichtigung wurde das Potential der Anlage deutlich. Nach der Vermessung des Schulhofes und der Ausarbeitung eines Bestandsplanes, konnte auf dieser Grundlage eine Planung durchgeführt werden. Diese Planung integriert tlw. oder ganz bereits vorhandene Elemente, wie den Schulgarten mit Teich und die Linden auf dem vorderen Schulhof.

Alle Bestandteile der Planung zielen auf die Einrichtung eines Abenteuerspielplatzes ab, welcher mit möglichst geringem Aufwand besonders viel Effekt auf die Kinder haben soll. Vielfältige Erlebnisbereiche laden Kinder und Lehrer zu umfangreichen Spielen ein, schulen die Sinne und die Kreativität.

Der vordere Schulhof steht unter dem Thema Märchen. In der Planung enthalten sind neben dem Brunnen (Froschkönig), ein Rapunzel-Turm und ein Backofen. Das Bild wird durch ein Amphitheater für schulische Veranstaltungen, eine Zwergentafel und ein Hangelseil zwischen den bereits vorhandenen Linden abgerundet. Auch ein Riesengebirge aus Findlingen findet seinen Platz. Am Übergang vom vorderen zum hinteren Schulhof ist eine reine Gestaltung vorgesehen. Die Schüler sollen sich vorwiegend im vorderen oder hinteren Schulhof aufhalten.

Die Elemente des hinteren Schulhofes sollen die Kinder zu abenteuerlichen Spielen animieren. Ein Indianerdorf aus Weidentipis bildet neben der Geierburg, einem aufgeschütteten Hügel mit Tunnel, die Hauptattraktionen dieses Bereiches. Anschließend an die Geierburg entsteht die Schlucht des Grauens. Ein Weidentunnel und ein Labyrinth sind ebenfalls Bestandteil. Verschiedene Wasserspiele kombiniert mit dem bereits vorhandenen Schulgarten und Teich sollen die Kinder zu kreativen und neuen Ideen animieren.



Im Anschluss an die Erstellung des Planungsentwurfes war es wichtig, eine Möglichkeit zu finden, dieses Projekt umzusetzen und zu finanzieren. Dafür wurde zunächst ein Zeitplan erstellt, welcher den Rahmen vorgibt, indem das Projekt umgesetzt werden soll. Daraufhin war es nötig, eine Möglichkeit der Förderung zu ermitteln. Die S.U.N.K. (Stiftung Umwelt, Natur- und Klimaschutz) ist eine Stiftung, welche Aktionen dieser Art über eine Förderung unterstützt. Einen Eigenanteil von 10 % der Fördersumme bildet dabei die Grundlage für eine Zusage, welche die Grundschule über viele Unterstützer jedoch ohne Probleme aufbringen konnte. Im Förderantrag wurde das Projekt vorgestellt und eine Kostenschätzung erarbeitet. Bestandteil dieser Schätzung waren die einzelnen Elemente, alle fördernotwendigen Leistungen, sowie solche, die über die Eigenleistung abgedeckt werden können. Das Ergebnis dieser Rechnung wurde im Projektantrag integriert und an die S.U.N.K. weitergeleitet.

Ergebnisse

Die Stiftung Umwelt, Natur- und Klimaschutz entschied sich dafür, unser Projekt zu unterstützen und gab dem Projektantrag statt. Zu Pfingsten 2011 konnten die ersten Arbeiten durchgeführt werden. Als raumbewegendste Aktion handelte es sich dabei um die Geierburg mit der dazugehörigen Schlucht des Grauens. In einem weiteren Projekt wurden Sitzgelegenheiten angeschafft, ein Backofen installiert und weitere Arbeiten vorbereitet. Im Oktober folgt im Rahmen von Schülerprojekten während einer Projektwoche die weitere Ausgestaltung des Schulhofes. Alle Beteiligten stehen mit Freude hinter diesem Projekt und arbeiten mit viel Enthusiasmus auf die Fertigstellung des Schulhofes hin.

Diskussion und Ausblick

Anlass der Gestaltung war nicht nur die Aufwertung des Schulhofes der Grundschule Heiligenthal, sondern vor allem der Wunsch, den Kindern Natur näher zu bringen, ihre Kreativität zu schulen und ihnen Verantwortung zu lernen, indem sie sich mit von ihnen geschaffenen Elementen identifizieren können. Mit der Fertigstellung dieses Projektes wird der Schulhof ein Beispiel sein, wie man Kinder während der Pausen sinnvoll beschäftigen kann und sie gleichzeitig an das Thema Natur heranführt. Ein verantwortungsvoller Umgang mit eben dieser wird nur erreicht, wenn die Kinder auch die Möglichkeit haben, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. So kann die Grundschule Heiligenthal ein Modellprojekt sein, dass Beispiel gibt für die vielen anderen erlebnisarmen Schulhöfe und in dieser doch sehr medial geprägten Welt eine Möglichkeit sein, Kindern die Natur lieben zu lernen.

Kristina Joswiak | Claudia Walter

Thema:
Grundschule Heiligenthal
Naturnahe Schulhofgestaltung

Laufzeit: Wintersemester 2010/11-
Sommersemester 2011

Studiengang: Bachelor LAUP

Bearbeiter: Kristina Joswiak |
Claudia Walter

Partner: Grundschule Heiligenthal,
Frau Rößler (Schulleitung)
Kontakt: Schulweg 3
06347 Heiligenthal

Betreuer: Prof. Dr. Birgit Felinks
Kontakt: b.felinks@loel.bs-anhalt.de

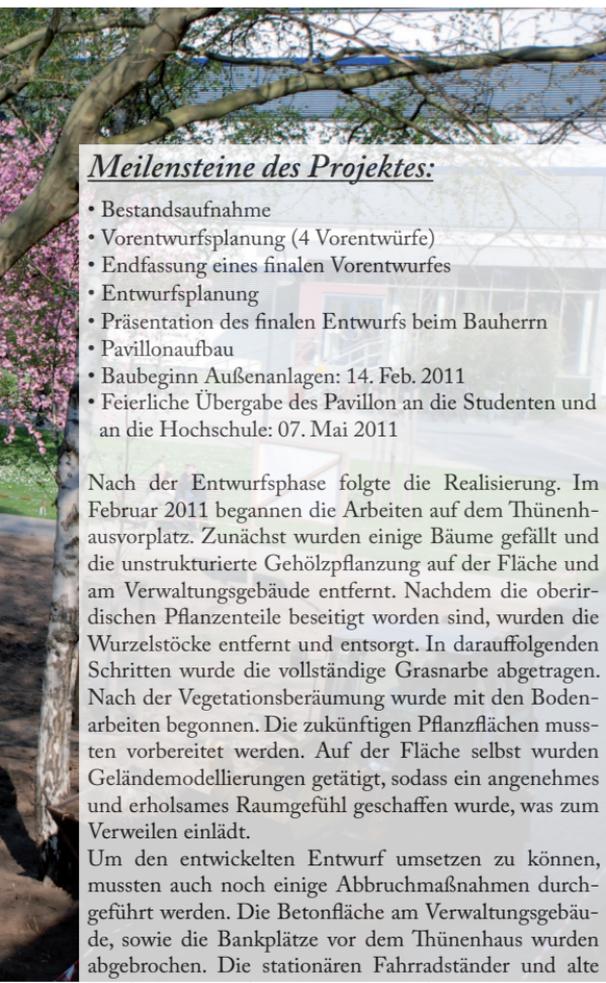


Nach der Landesgartenschau 2010 wurde im Wintersemester 2010/11 für Studierende des Studienganges Landschaftsarchitektur und Umweltplanung das Projekt *Strenzfelds Neue Mitte* angeboten. Ziel des Projektes sollte es sein, den Ausstellungspavillon der Landesgartenschau auf dem Campus Bernburg-Strenzfeld zu integrieren. Neben der Abwicklung des Bauantrages für den Pavillon und dessen Neuaufbau, bestand die Aufgabe für die Studierenden darin, den Pavillon in ein neu zu gestaltendes Umfeld einzubinden: Den Thünenhausvorplatz - *Strenzfelds Neue Mitte*. Hier sollte ein neuer Treff- und Identitätspunkt des Campus entstehen.

Zur Vorentwurfs- bzw. Entwurfsfindung berief die Projektgruppe sogenannte Expertenrunden ein. Gemeinsam erarbeiteten darin die Studierenden mit den Professoren der Lehrgebiete Entwurf, Freiraumgestaltung und Städtebau des Fachbereichs 1 Lösungsvorschläge für die Nutzungsansprüche an den neuen Platz. So wurde aus den präsentierten Vorentwürfen ein Entwurf entwickelt, der den Platz aufwertet und den Wünschen der zukünftigen Nutzer hinreichend Rechnung trägt. Der zu entwickelnde Entwurf wurde dazu in kurz-, mittel- und langfristige Planungs- und Bauabschnitte unterteilt.

Fakten

<u>Thema:</u>	<i>Strenzfelds Neue Mitte</i>
<u>Laufzeit:</u>	<i>Wintersemester 2010/11 - Sommersemester 2011</i>
<u>Studiengang:</u>	<i>Bachelor LAUP</i>
<u>Bearbeiter:</u>	<i>Anika Förster Lysann Krause Heimke Richter Jobanne Rübsam Anika Seiffert Nadja Siegling Katherine Tag Theresa Zingel</i>
<u>Betreuer:</u>	<i>Dipl. Ing. Marcel Heins Dipl. Ing. M.A. René Krug Dipl. Ing. Kristian Tourneau</i>
<u>Kontakt:</u>	<i>k.tourneau@loel.hs-anbalt.de</i>



Meilensteine des Projektes:

- Bestandsaufnahme
- Vorentwurfsplanung (4 Vorentwürfe)
- Endfassung eines finalen Vorentwurfes
- Entwurfsplanung
- Präsentation des finalen Entwurfs beim Bauherrn
- Pavillonaufbau
- Baubeginn Außenanlagen: 14. Feb. 2011
- Feierliche Übergabe des Pavillon an die Studenten und an die Hochschule: 07. Mai 2011

Nach der Entwurfsphase folgte die Realisierung. Im Februar 2011 begannen die Arbeiten auf dem Thünenhausvorplatz. Zunächst wurden einige Bäume gefällt und die unstrukturierte Gehölzpflanzung auf der Fläche und am Verwaltungsgebäude entfernt. Nachdem die oberirdischen Pflanzenteile beseitigt worden sind, wurden die Wurzelstöcke entfernt und entsorgt. In darauffolgenden Schritten wurde die vollständige Grasnarbe abgetragen. Nach der Vegetationsberäumung wurde mit den Bodenarbeiten begonnen. Die zukünftigen Pflanzflächen mussten vorbereitet werden. Auf der Fläche selbst wurden Geländemodellierungen getätigt, sodass ein angenehmes und erholsames Raumgefühl geschaffen wurde, was zum Verweilen einlädt.

Um den entwickelten Entwurf umsetzen zu können, mussten auch noch einige Abbruchmaßnahmen durchgeführt werden. Die Betonfläche am Verwaltungsgebäude, sowie die Bankplätze vor dem Thünenhaus wurden abgebrochen. Die stationären Fahrradständer und alte Fundamente wurden ausgegraben und beseitigt.

Mitte März wurde der Pavillon auf dem Thünenhausvorplatz wieder aufgebaut. Nachdem zuvor die Fundamente gegossen wurden und der Untergrund vorbereitet wurde, folgte ab 11. März 2011 der Stahlbau, mit Unterstützung des Stahlbaus Brehna. Dem Stahlbau folgte der Holzbau mit dem Fußboden und den Fassadenteilen. Im Anschluss folgten Dachdeckerarbeiten, Blitzschutzarbeiten und Elektroarbeiten am Pavillon.

Während auf dem Thünenhausplatz die Bauarbeiten liefen arbeiteten zwei Projektteilnehmer am Bepflanzungsplan des Platzes. Dieser wurde unter der Leitung von Jessica Fenzl erstellt und ab April umgesetzt.

Ausblick

Strenzfelds Neue Mitte verlangt nach Nachfolgeprojekten. Da der Entwurf in verschiedene Bauphasen eingeteilt wurde, müssen auch weitere Projekte zur entsprechenden Realisierung stattfinden. Der Umfang der Gestaltung bietet noch vielen Studenten Arbeitsmöglichkeiten. Weiterhin lässt der erarbeitete Entwurf auch geringe Anpassungen an Anforderungen zu.

Außerdem soll dieses Projekt den Anstoß geben, mehr praktische Projekte anzubieten und nicht nur theoretisch zu planen. Der Campus Bernburg-Strenzfeld bietet viele Flächen, auf denen sich Studenten verwirklichen könnten und auch so die praktische Seite des Berufsfeldes eines Landschaftsarchitekten kennenlernen könnten.

Anika Förster |
Heimke Richter

Partner: **GARTEN- | LANDSCHAFTSBAU** Waldauer Bauservice e.K.

Magdeburger Straße 8 | 06406 Bernburg

Jobbeim Dachdecker GmbH

Gröziger Str. 63 b | 06406 Bernburg

elanCOiM Elektro GmbH

Berliner Str. 191 | 06116 Halle/Saale

Stahlbau Brehna GmbH

Münchener Str. 16 | 06796 Brehna

Bernburg Talstadt Wettbewerb

Die Hausarbeit im Modul Freiraumplanung wurde als begleiteter Wettbewerb „Bernburg Talstadt“ durchgeführt. Als Aufgabe galt es, die Promenade des Kaiplatzes mit Blickbezügen zum Saaleufer neu zu gestalten. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Raumbildung der anschließenden Wohnblockstruktur, insbesondere ihrer Erschließung und Nutzung. Ziel war es, eine neue Lebensqualität für die Bewohner dieses Quartiers sowie attraktive Außenräume und neue innovative Freiräume für die Bürger Bernburgs zu schaffen. Die Leistungen und Arbeitsschritte wurden im Rahmen der Vorlesungen und Übungen erörtert und betreut.

Unser Entwurf setzt sich aus drei unterschiedlichen Plätzen zusammen. Zum einen aus dem Kaiplatz als öffentlicher Bereich, zum anderen aus dem Vorplatz des Wohnblockes als halböffentlicher Raum sowie der vom Wohnblock umschlossene Platz als privater Bereich. Alle drei Plätze sind durch wiederkehrende Materialien und einem Baumraster mit einander verbunden und bilden somit ein harmonisches Ensemble. Aus der vorhandenen, altstädtischen Wohnquartiersstruktur entwickelten wir eine neue, offenere Raumsituation, indem die schmalen und verwinkelten Hinterhöfe entkernt und unzweckmäßige Gebäudeanbauten entfernt wurden. Der daraus entstandene private Innenhof bietet den Anwohnern großzügige Entfaltungs- und Erholungsmöglichkeiten. Erwähnenswert ist die besondere, höhengestaffelte Terrassen- und Platzsituation. Durch den Laubengang erreicht man den höher gelegenen, halböffentlichen Vorplatz des Wohngebäudekomplexes, von dem aus sich ein weitläufiger Ausblick auf die Saale bietet. Dieser Platz ist wiederum mit einem Baumraster und einer Materialkombination strukturiert. Das vorhandene Baumraster des Vorplatzes bildet eine Symbiose mit der Baumpflanzung der Kaiplatzpromenade. Der Kaiplatz wird durch Rasenwellen in Form von zwei Streifen gegliedert.

Auf der Zwischenpräsentation wurden die Vorentwürfe dem Stadtbaurat Herrn Köhnke vorgestellt und anschließend mit ihm diskutiert. In weiteren Schritten wurden die Vorentwürfe überarbeitet und optimiert und zu Entwürfen weiter entwickelt. Am 14. Juli 2011 fand die Endpräsentation mit anschließender Jurysitzung statt. Dort wurden alle Entwürfe von den Jurymitgliedern bewertet. Zum Abschluss des Wettbewerbes wurden die Platzierungen bekannt gegeben. Dabei konnte unsere Arbeit die Jury am meisten überzeugen und wurde auf den 1. Platz der Landschaftsarchitekten gewählt.

Sophie Störger

Fakten

Thema:	<i>Bernburger Talstadt</i>	
Laufzeit:	<i>Sommersemester 2011</i>	Studiengang: <i>Bachelor LAUP</i>
Bearbeiter:	<i>Annika Heylmann Sophie Störger</i>	
Betreuer:	<i>Prof. Reiner Schmidt</i>	
Kontakt:	<i>r.schmidt@loel.bs-anbalt.de</i>	





MODERNE KÜSST ALTSTADT



Wellnesshotelanlage Markranstädt Wettbewerb

Im Rahmen des Wahlpflicht-Moduls Objektplanungspraxis fand ein kleiner Wettbewerb zur Planung einer Wellnesshotelanlage für die Stadt Markranstädt statt.

Das Plangebiet befindet sich in der Gemeinde Göritz, am Kulkwitzer See, im Großraum Leipzig. Am südlichsten Ufer befindet sich ein bisher fast ungenutzter und unberührter Strandabschnitt. Die Stadt möchte nun hier einen touristischen Aufwind schaffen um die Gegend attraktiver zu gestalten.

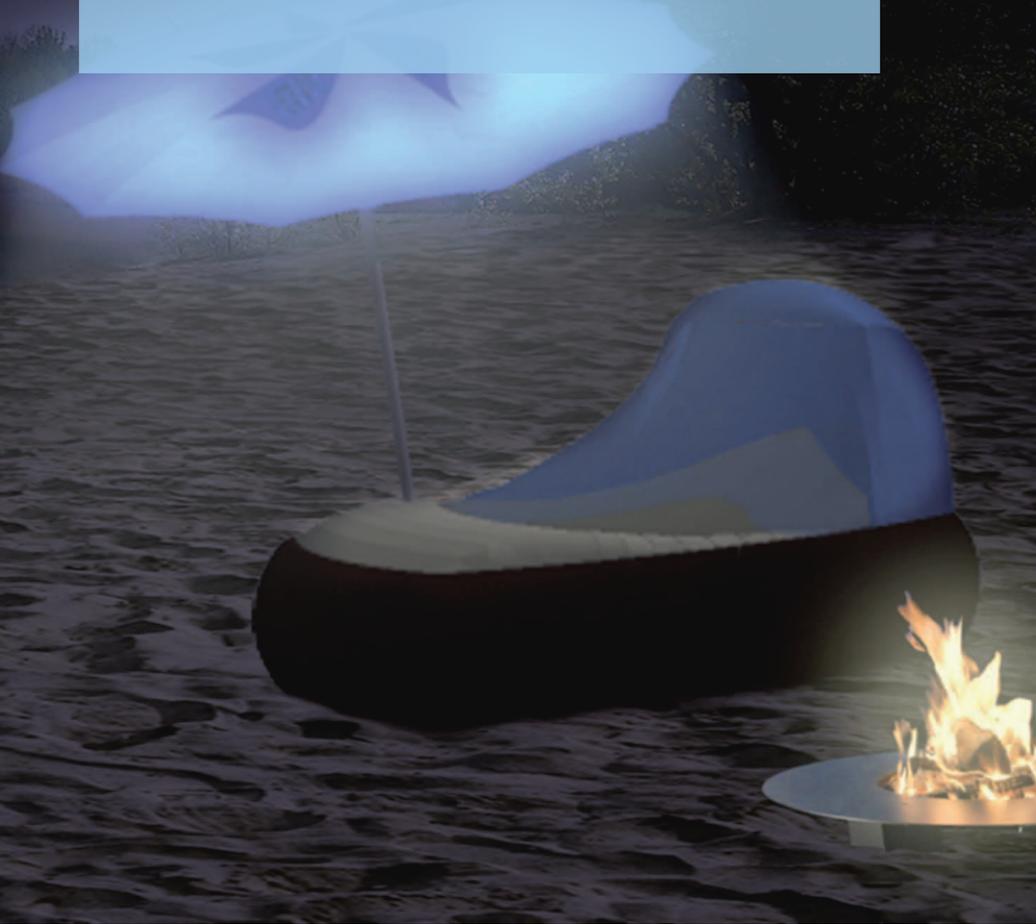
Unsere Planungsaufgabe lag darin ein Konzept für ein Wellnesshotel der gehobeneren Klasse zu erarbeiten. Dabei lag ein großes Augenmerk auf dem Naturschutz, eine gute Einbindung in die vorhandene Landschaft und die weitere vorhandene Nutzungsmöglichkeit der Anwohner für den Strandabschnitt.

Vor Ort gab es einen Besichtigungstermin und eine erste Besprechung mit der Bauamtsleiterin Frau Dr. Richter und der amtierenden Bürgermeisterin Frau Rohdan, sowie dem begleitenden Planungsleiter Herrn Kleymann. Bei der Besichtigung des Strandabschnitts konnten wir uns einen Überblick über die Geländesituation verschaffen. Erste Fragen wurden geklärt und eine Bestandsaufnahme getätigt. Um einen Überblick zu bekommen, trugen wir Maßstäbe und Eigenheiten von Wellnesshotels zusammen und schauten uns beispielhaft bestehende Anlagen an. Im weiteren Verlauf waren dann die Teilnehmer und Kleingruppen auf sich gestellt und konnten mit der Planung beginnen. Die Studenten entwickelten eigene Konzepte und erarbeiteten Vorentwürfe und hatten in der laufenden Wettbewerbsphase die Möglichkeit, in Form eines Kolloquiums Rücksprache mit der Stadt zu halten. Wir entwickelten bei diesem Wettbewerb ein Konzept im Sinne eines Vier-Elemente-Wellnesshotels. Dabei finden sich die Bereiche Erde, Feuer, Wasser und Luft in verschiedensten Angeboten wieder. So gibt es zum einen die Möglichkeit in Form von Design-Baumhäusern, in luftiger Höhe zu nächtigen. Von dort oben genießt man die atemberaubenden Sonnenauf- und Untergänge. Auch bietet sich ein grandioser Blick auf den See durch die Kulissen von Baumwipfeln. Auch am und unter Wasser wird dem Besucher des Hotels einiges geboten. Als Zwischenelement dient eine schwimmende Barterrasse mit Sonnendeck, durch die man in die Unterwasserwelt gelangt. Hier besteht die Möglichkeit in einem Unterwasserrestaurant zu speisen und sogar in einer begrenzten Anzahl an Suiten zu nächtigen. So kann man die Unterwasserwelt des sehr klaren Baggersees hautnah erleben. Für alle die es etwas bodenständiger mögen bieten die großzügigen, extravaganten Strandbungalows die ideale Aufenthaltsqualität im Bereich des Elements Erde. Um dem Gast auch am Strand komfortable und bequeme Entspannungsmöglichkeiten zu bieten, entworfen wir eine spezielle Liege. Die ergonomisch geformte Liegefläche gibt dem Nutzer absolute Erholung. Eine weitere Nutzung dieser Liegeform ist das geplante Schwimmponton im See. Die Anordnung der Liegen erfolgt



kopfseitig in Sternform. Durch eine Spezialvorrichtung werden die Liegen miteinander verbunden und am Meeresboden verankert. Tagsüber dient diese Gestaltungsidee als Spaßinsel oder Rückzugsmöglichkeit. Nachts verwandelt sich diese Insel in einen leuchtenden Blickfang. Für die nächtliche Beleuchtung sorgen die Solarplatten auf dem Ponton. Für mehr Sonnenschutz am Badestrand sorgt der innovative Quallenschirm. Auch dieser ist mit Solartechnik ausgestattet und in der Nacht für die Illuminierung des Strandes. Der Bereich Feuer wird durch diverse Feuer- und Lichtinstallationen am Strand und Gebäude symbolisiert.

Sophie Störger



Fakten

Thema: Wellnesshotel Markranstädt
Laufzeit: Sommersemester 2011 **Studiengang:** Bachelor LAUP
Bearbeiter: Annika Heylmann | Sophie Störger
Betreuer: Prof. Dorothea Fischer-Leonhardt
Kontakt: d.fischer-leonhardt@loel.hs-anhalt.de

23



Die Passendorfer Kirche in Halle-Neustadt, mit Herrn Holger Herfurth als Pfarrer, ist heute Versammlungsort der größten evangelischen Gemeinde der Stadt Halle. Im Zuge einer Sanierung der Pfarr- und Gemeindegebäude im Winter 2009/10 beschloss die Gemeindeleitung ebenfalls die Freiflächen und in erster Linie den Innenhof neu zu gestalten. Die Renovierung der Gebäude war durch die Architekten Hartkopf und Rüger aus Halle übernommen worden. Ausführender Bauleiter war Herr Dipl.-Ing. Uwe Lüdemann. Für die Unterstützung bei der Gestaltung des Innenhofes trat H. Herfurth an die Hochschule Anhalt, wodurch ich meine Aufgabe für den Abschluss des Studiums fand und der Gemeinde eine Grundlage für die Neugestaltung des Hofes der Kirche liefern konnte.

Mit dieser Grundlage sollte der Gemeindeleitung und der Bauleitung vor Ort, eine gute Voraussetzung für die praktische Umsetzung übergeben werden. Das heißt, es sollte eine Neugestaltung für die Hofflächen erarbeitet werden, welche letztlich in den für die Ausschreibung notwendigen Ausführungsplänen mündet. Da es sich um eine reale Planung handelte, war sie den Wünschen der Auftraggeber und den örtlichen Begebenheiten in vollem Maße verpflichtet.

Die Zielstellung

Die Passendorfer Kirche wurde zwischen 1720 und 1723 erbaut und verfügt über eine ca. 400 m² große Hoffläche und eine etwa ebenso große Grünfläche. Insbesondere nach den Bauarbeiten am Gemeindezentrum befand sich der Innenhof, welcher ohnehin eine minimale Gestaltung und quasi gar keine Aufenthaltsqualitäten aufwies, in einem recht miserablen Zustand.

In Zuge der Neugestaltung ging es vor allem darum, dem Ort ein neues Äußeres zu geben und ihn gleichzeitig in die bestehende Anlage zu integrieren, bzw. ihn als Teil derselben zu entwickeln und zu verbessern. Es war insbesondere vonnöten, Sitz- bzw. Aufenthaltsmöglichkeiten zu schaffen. Diese sollten gestalterisch so eingebunden sein, dass sie auch wirklich zu ihrem Zweck einladen und der Besucher verweilen möchte. Ebenso wünschte sich die Gemeindeleitung, dass der Hof grüner und so attraktiver wird. Abgesehen davon waren natürlich die offensichtlichen Mängel zu beseitigen, wie etwa der Bodenbelag, welcher dringend einer Erneuerung bedurfte. Den speziellen Platz-Charakter des Hofes, welcher durch eine besondere beengte räumliche Situation entsteht, galt es zu unterstreichen und gleichzeitig Übergänge zu gestalten um den Kontrast zwischen der Höhe der Kirche und der Enge des Hofes etwas zu entschärfen. Süd-südwestlich der Kirche schließt sich bereits die Grünfläche an. Dieser Teil der Freiflächen stellt eine besonders geschützte und attraktive Situation dar, welche durch ihre Lage und Exposition ein herausragendes Potential für einen Ort mit besonderer Gestaltung und Aufenthaltsfunktion besitzt und deshalb als wichtiges Element in die Neuplanung mit einfließen sollte. Insgesamt war eine eher kostenextensive Planung anzustreben, welche das Kirchengebäude und das recht schlichte Gemeindezentrum optisch vor allem unterstreicht und einbettet, aber nicht mit ihnen konkurriert.

Fakten

Thema: Gestaltung der Passendorfer Kirche in Halle-Neustadt
Laufzeit: Wintersemester 2010/11 **Studiengang:** Bachelor LAUP
Bearbeiter: Rabea Trautmann
Betreuer: Dipl. Ing. M.A. René Krug | Dipl. Ing. U. Lüdemann
Kontakt: r.krug@loel.hs-anhalt.de

Neugestaltung der Passendorfer Kirche - Halle Neustadt

Der Entstehungsprozess

Zunächst wurden zwei Vorentwürfe erarbeitet (Varianten I und II). Nach eingehenden Gesprächen mit den Beteiligten konnte einer der Vorentwürfe weiter konkretisiert und Änderungswünsche eingearbeitet werden. So entstanden die Varianten III und IV, wobei letztere den Abschluss der Vorentwurfsphase darstellt. Im darauffolgenden wurde aus Variante IV ein Entwurf und nach erneuter Abstimmung mit der Gemeindeleitung sowie den Architekten und der Bauleitung, folgte die Ausführungsplanung mit Detailzeichnungen, einem Absteck- und Höhenplan sowie einem Pflanzplan. Die Ausschreibung und die Kostenermittlung für die Planung übernahm nachfolgend Herr Lüdemann, welcher bei der Umsetzung als Bauleiter fungierte.

Fazit

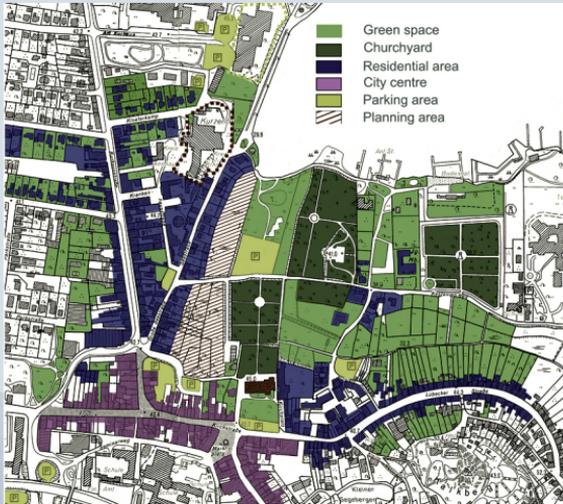
Den genannten Zielvorstellungen wurde die Arbeit im Großen und Ganzen gerecht. Nach der konstruktiven Zusammenarbeit mit allen Beteiligten konnte ein für die Auftraggeber zufriedenstellendes und anwendbares Ergebnis vorgelegt werden. Die Gestaltungsideen an sich, sind durch den kreativen Entstehungsprozess, in welchen sich alle Beteiligten, mit zum Teil durchaus tiefergehenden Kenntnissen des beplanten Raumes, einbrachten, nun hervorragend an die Anlagen der Passendorfer Kirche angepasst. Die aufwändigeren Ideen der Vorentwurfsvariante I hätten bei einem umfangreicheren Budget zum Teil eventuell mehr Anklang gefunden, jedoch ist die finale Gestaltung aus Sicht der Autorin kein Kompromiss, erzwungen durch monetäre Einschränkungen, sondern die gestalterische Konsequenz aus der Auseinandersetzung mit dem Ort und den Wünschen der Beteiligten.

Gleichzeitig ist aber auch zu erwähnen, dass Bereiche der Ausführungsplanung durchaus nicht so umfassend und vollständig bearbeitet wurden, wie ursprünglich geplant. So ist die erwähnte Entwässerungsplanung, aus praktischen wie zeitlichen Gründen, nicht bewerkstelligt worden. Auch bei den Detailzeichnungen sind Abstriche gemacht worden, was sich darin äußert, dass nur für die wichtigsten Elemente Ausführungspläne erarbeitet wurden. Diese Mängel wurden im Zuge der Ausschreibung und Ausführung durch Herrn Lüdemann ausgeglichen.

Da die Planung im Rahmen einer Abschlussarbeit bewerkstelligt wurde, war es nicht möglich den gesamten Prozess der Neugestaltung zu begleiten und so wurde hier ein Schlussstrich gezogen und die Pläne und Ausarbeitungen, in Absprache mit der Gemeindeleitung, der Bauleitung und den Architekten, an ebendiese zur weiteren Verwendung und Vertiefung übergeben.

Rabea Trautmann

How to bring the city to the lake Studio Bad Segeberg



Fakten

Theme: Studio Bad Segeberg „How to bring the city to the lake“

Working time: Wintersemester 2010/11

degree program: MLA – Master of Landscape Architecture

Supervisor: Dipl. Ing. Joachim Möller

Contact: j.moeller@loel.bs-anhalt.de

The conditions

The City of Bad Segeberg is a health-resort with strong medical infrastructure. The inner-city offers a large scale of retail shops, restaurants and cultural facilities. The city itself and the whole region want to develop this image as a place/region of healthcare and recreation to attract more visitors.

So the authority of the city of Bad Segeberg is interested in amplifying the relation of the inner city of Bad Segeberg and its promenade (with the hospital-complex) at the Big Segeberger lake. The transitional zone between the town center and the lake presents itself like a backyard. The aim of die studio is, to create a design to improve the areas attractiveness for the inhabitants of Bad Segeberg and the tourists.

The task

The Students shall build 5 teams with 2 or 3 students. The Teams can decide if they want to develop a realizable or an abstract design (2 teams realizable design / 3 teams abstract design). Each team has to come up with 1 poster of the site-analysis and 1 poster with the concept/design. The results of the studio will be presented by the students on a presentation in the city-hall of Bad Segeberg at the end of the semester and an exhibition for two months.

Katharina Freund



Der Klosterrundgang

Er ist das Präsentationsforum der Landschaftsarchitekten und Umweltplaner der Hochschule Anhalt. Zweimal pro Semester präsentieren unsere Studierenden und Absolventen Exkursionsberichte sowie die professionellen Ergebnisse ihrer Haus- und Abschlussarbeiten und stellen sich dem kritischen Urteil externer Fachleute, ihrer Projektbetreuer und Kommilitonen.

So entwickeln sich aus mitreißenden Diskussionen und wertvollen Anregungen neue Perspektiven und Ideen für innovative und nachhaltige Lösungen zukünftiger Projekte.





Fakten

Klosterrundgang

Was:

Präsentationen der Projektarbeiten

Veranstaltungsort:

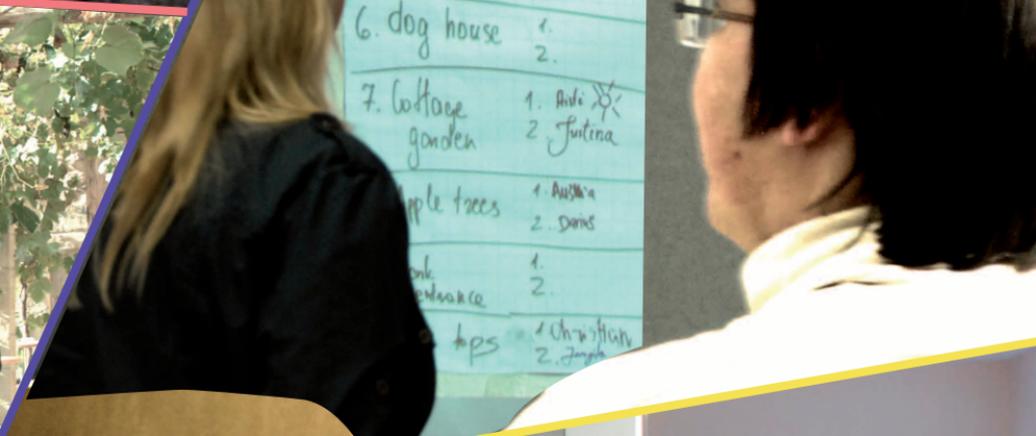
Kloster zu Bernburg | Klostersgasse 06406 Bernburg

Veranstaltungen 2011:

20. April 2011 | 08. Juni 2011 |
19. Oktober 2011 | 07. Dezember 2011

Studiengang:

MLA – Master of Landscape Architecture |
Bachelor LAUP



Exkursionen sind Ausflüge, auf denen unsere Studierenden durch die weite Welt fahren. Auf den Spuren alter Forschungsreisender suchen sie den wertvollen Blick über den Tellerrand hinaus in fremde Länder und Kulturen, in Büros, in Botanische Gärten und Arboreten, auf Messen, Ausstellungen und in Einrichtungen, die ein zeitgemäßes Berufsbild des Landschaftsarchitekten und Umweltpanners lebendig und eindrucksvoll vermitteln. Ob in kleiner Gruppe oder im voll besetzten Hochschulbus – nichts bleibt unentdeckt!





Studenten der Landschaftsarchitektur im Glück(stadt)

Einen Einblick in Produktion und Züchtung von Pflanzen und einen Überblick über verschiedene Sortimente gewannen Studenten der Landschaftsarchitektur und Umweltplanung bei einer Exkursion nach Glückstadt, nördlich Hamburgs. Vom 20.06. bis zum 22.06.2011 entdeckten sie einige der zahlreichen Gärten, Gärtnereien und Geschichten dieser traditionsreichen Gartenbauregion. Die Betreuer, die Arbeitsgruppe Pflanze und GaLaBau, Herr Prof. W. Kircher, Herr Tourneau, Frau Ballerstein und Frau Fenzl, nutzen diesen Ausflug ebenso wie die Studenten zur Fortbildung. Den Auftakt bildete das Aborteum Ellerhoop, ein über 17 ha großes Gelände mit verschiedenen Themenbereichen wie dem mediterranen Garten, dem Sumpfyzpressenwald, der Paeonienabteilung oder dem Bauerngarten. Bekannte Gärtnereien wie 'Hachmann' als Rhododendrenspezialist oder 'Tantau' als Rosenbaumschule folgten. Aber auch den eher unbekannteren, kleineren Produzenten, wie der Alpinengärtnerei Peters oder der Clematisgärtnerei Westphal stattete man einen Besuch ab. Bei fachspezifischen Führungen, meist durch die Inhaber selbst, wurde über Kultur, Züchtung und Verwendung der Gehölze und Stauden sowie neue Trends auf dem Markt gefachsimpelt.

Als Gegenstück zu all den Pflanzen, stand am dritten Tag der Natursteinvertrieb Nord auf dem Programm. Hier konnten die Studenten sprichwörtlich haufenweise Natursteine im hauseigenen Schaugarten und Materiallager bestaunen. Daneben erhielten sie zahlreiche Tipps zum Umgang und Bau mit dem Naturmaterial.

Den Abschluss der Exkursion bildete eine Stippvisite auf der LaGa Norderstedt. Ein Mitarbeiter der entsprechenden gemeinnützigen GmbH zeigte den Studierenden das Gelände, erläuterte die Philosophie der Gartenschau und berichtete vom Bau der Anlagen.

Am Ende waren alle steinreich und hatten zahlreiche Tipps und Wissen rings um Pflanzen, Naturstein und Bauablauf gewonnen. Welch ein Glück!

Jessica Fenzl

Fakten

Ziel:	Glückstadt bei Hamburg Aborteum Ellerhoop Gärtnerei Hachmann Gärtnerei Tantau Alpinengärtnerei Peters Clematisgärtnerei Westphal Natursteinvertrieb
Reise im:	Sommersemester 2011 Studiengang: Bachelor LAUP
Betreuer:	Prof. Wolfram Kircher
Kontakt:	w.kircher@loel.hs-anhalt.de



Thema:
BondeDesign 2011

Reise im: Sommersemester 2011

Studiengang: Bachelor LAUP

Bearbeiter: Heimke Richter |
Anika Förster

Betreuer: Dipl. Ing. Marcel Heins |
Dipl. Ing. M. A. René Krug

Kontakt: m.beins@loel.hs-anhalt.de



BondeDesign 2011 Hjo | Schweden

Anfang Juni wurden die beiden Studentinnen Anika Förster und Heimke Richter gefragt, ob sie Interesse an der Realisierung eines Land-Art Projektes in Schweden hätten. Dabei sollte es um die Motiverarbeitung und die Vor-Ort-Umsetzung gehen. Das Motiv sollte in ein Feld gemäht werden und im Anschluss fotografiert werden, um einen Wettbewerbsbeitrag des BondeDesign 2011 darzustellen.

Das ursprünglich erarbeitete Motiv beruhte auf umfassende Rechercharbeiten. Es sollte möglichst ein Bezug zu Schweden hergestellt und die Region Anhalt repräsentiert werden, um auf das 800jährige Jubiläum aufmerksam zu machen. Entstanden ist ein komplexer Entwurf in Form einer Zuckerrübe, deren unterer Teil ein Wappen darstellt. In der Viertelteilung des Wappens ist der Bär, als Zeichen der Askanier, die 800, als Hinweis auf das Jubiläum und zwei Mal ein Barcode, als Übersetzung des Wortes Anhalt, zu erkennen. Durch die Komplexität des Entwurfes wurde sich vor Ort nur für eine Teilumsetzung entschieden. Die Wahl fiel auf den Bären aus dem Wappen, denn er repräsentiert Anhalt und ist auch in Schweden ein angesenes Tier.

Am 04.07.2011 reisten die beiden Studentinnen in Begleitung von Marcel Heins nach Hjo/Schweden. Vor Ort waren bereits Unterbringung und Verpflegung organisiert worden. Joachim Willner stellte Unterkunft und auch das Feld zur Umsetzung des Kunstwerkes zur Verfügung. Am 05.07.2011 begann die Realisierung des Entwurfes. Mit Hilfe des Vermessers Niklas Ingvar-Nielsen wurde der Bär auf das Feld projiziert und mit Vermessungsseisen fixiert. Durch die Projektion, hatte der Bär eine Gesamtlänge von 60 Metern und eine Höhe von fast 50 Metern. Im Anschluss an die Vermessung erfolgten die Mäharbeiten. Entlang der Markierungen wurde das Motiv vollständig ausgemäht. Zum Schluss gruben Anika Förster und Heimke Richter die Krallen des Bären um, damit die Füße besser definiert werden.

Die Arbeit wurde aus der Luft von einem Fotografen aufgenommen. Der Bär und die 9 weiteren teilnehmenden Kunstwerke wurden am 08.07.2011 der Öffentlichkeit vorgestellt. Im Anschluss erhielten die Teilnehmer eine Hubschrauber-Vernissage, damit die Künstler ihre Werke selbst aus der Luft begutachten konnten. Alle teilnehmenden Beiträge sind auf der BondeDesign Internetseite zu sehen und stehen noch bis September zur Abstimmung.

Anika Förster | Heimke Richter

Abbildungsverzeichnis und Impressum

Abbildungsverzeichnis

Seite 8 / 9: T. Beuster, C. Döbler

Seite 10/11: M. Hildebrandt, S. Poble

Seite 12/13: Chr. Werner

Seite 14/15: D. Berger, D. Reinhold

Seite 16/17: K. Joswiak, C. Walter

Seite 18/19: R. Krug

Seite 20/21: A. Heylmann, S. Störger

Seite 22/23: S. Störger

Seite 24/25: R. Trautmann

Seite 26/27: MLA

Seite 30/31: René Krug

Seite 34/35: I. Ballerstein

Seite 36/37: A. Förster, H. Richter

Grafik | Layout | Satz: Ina Guderle (i.guderle@afg.hs-anhalt.de)

Umschlaggrafik | Text: René Krug (r.krug@loel.hs-anhalt.de)



Impressum

Herausgeber:

*Hochschule Anhalt,
FB 1 – Fachgebiet Landschaftsentwicklung
Strenzfelder Allee 28
D-06406 Bernburg*

Druck:

*Hochschule Anhalt,
Grafische Werkstatt
Seminarplatz 3
D-06818 Dessau*

Onlineausgabe:

www.goldenlichtung.loel.hs-anhalt.de

Redaktioneller Hinweis:

*Für die Inhalte der einzelnen Beiträge sind
die studentischen Bearbeiter, soweit nicht
anders angegeben, verantwortlich.*



gut | angut

Jahrbuch der Landschaftsarchitekten und Umweltaalner Beruung

10 | 2010/2011



Hochschule Anhalt
Anhalt University of Applied Sciences
Fachbereich 1 – Landschaftsentwicklung

2,50 € Schutzgebühr